



## Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere und die Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- [zh.ch/denkmalinventar](http://zh.ch/denkmalinventar)
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter [zh.ch/opendata](http://zh.ch/opendata).

# Ehem. Pfarrhaus mit Waschhaus

**Gemeinde**

Schlieren

**Bezirk**

Dietikon

**Ortslage**

Schlieren, beim alten Pfarrhaus

**Planungsregion**

Limmattal ZPL

Adresse(n) Kirchgasse 4, 4.1  
Bauherrschaft  
ArchitektIn Heinrich Morf (1671/1674–1745)  
Weitere Personen Jakob Gerig (o. A. – o. A.) (Baumeister), Jakob Gerig (o. A. – o. A.) (Zimmermann, Zimmermeister)  
Baujahr(e) 1737–1738  
Einstufung regional  
Ortsbild überkommunal nein  
ISOS national nein  
KGS nein  
Datum Inventarblatt 13.09.2019 Maja Held

<b>Objekt-Nr.</b>	<b>Festsetzung Inventar</b>	<b>Bestehende Schutzmassnahmen</b>
24700292	AREV Nr. 0848/2019 Liste und Inventarblatt	-
24700293	AREV Nr. 0848/2019 Liste und Inventarblatt	-

## Schutzbegründung

Das 1737-38 an der Stelle eines Vorgängerbaus errichtete ehem. Pfarrhaus mit Waschhaus prägt zusammen mit der Kirche (Kirchgasse 7.1; Vers. Nr. 00294) als bedeutendes Ensemble den historischen Siedlungskern von Schlieren. Es ist wie alle Bauten des Ensembles ein wichtiger Zeuge einer sozialhistorischen, politischen sowie baukünstlerischen Epoche. Im Ancien Régime oblag der Bau von Kirchenliegenschaften auf dem Land der Stadt Zürich als herrschende Obrigkeit. Der Pfarrer galt nicht nur als Seelsorger seiner Gemeinde, sondern ebenso als Vertreter der städtischen Herrschaft. Dieser repräsentative herrschaftliche Anspruch drückte sich im Pfarrhausbau der Zürcher Landschaft der Zeit aus. Das ehem. Pfarrhaus in Schlieren ist ein beispielhafter Vertreter eines repräsentativen ländlichen Pfarrhausbaus des 18. Jh. Vom zeitgleichen Baubestand in der Umgebung hebt es sich deutlich ab. Es wurde im Unterschied zu den mehrheitlich in Misch- und Holzbauweise ausgeführten Bauernhäusern als Steinbau errichtet. Zudem verfügt es über ein grösseres Gebäudevolumen, eine höhere Anzahl Geschosse sowie keinen Ökonomieteil; es ist ein reines Wohnhaus mit Keller und Studierstube. Die Bedeutung des ehem. Pfarrhauses in Schlieren zeigt sich auch darin, dass für dessen Bau der städtische Beamte, Schanzenschreiber und Ingenieur Heinrich Morf, und der Zimmermeister Jakob Gerig beigezogen wurden. Gerig ist als Zimmermeister oder Bauleiter von verschiedenen obrigkeitlichen Bauten bekannt, wie z. B. dem Landhaus Sparrenberg in der Gemeinde Unterengstringen (Sparrenbergstrasse 9; Vers. Nr. 00012). Morf, der die Pläne für das Schlieremer Pfarrhaus gezeichnet hat, war an bedeutenden städtischen Aufträgen wie dem Umbau der Kirche in der Gemeinde Rifferswil (Pfarrhausstrasse 1 bei; Vers. Nr. 00136) oder dem Umbau am Spital (ehem. Predigerkirche) beteiligt. Nicht zuletzt bezeugen die noch erhalten gebliebenen Modelle des ehem. Pfarrhauses und des Waschhauses im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich (Museumsstrasse 2; Inv. Nr. LM 13193) den grossen planerischen und finanziellen Aufwand, den der Stadtstaat Zürich für die obrigkeitlichen Bauten betrieb.

## Schutzzweck

Erhaltung der historisch gewachsenen Substanz sowie der überlieferten Oberflächen und allfällig erhaltenen festen Ausstattungselementen.



## **Ehem. Pfarrhaus mit Waschhaus**

### **Kurzbeschreibung**

#### **Situation und Umgebung**

Das ehem. Pfarrhaus und das Waschhaus liegen im historischen Dorfkern von Schlieren, südöstlich der ref. Kirche St. Agatha. Die Gebäude umschliessen zusammen mit dem Gebäude Kirchgasse 6 (Vers. Nr. 00296) und dem Pavillon Kirchgasse 9 (Vers. Nr. 00606) einen rund angelegten Platz. Das ehem. Pfarrhaus zeigt mit der nordwestlichen Trauffassade auf die Kirchgasse bzw. ist auf den Platz ausgerichtet. Über eine Treppenanlage bei der nordöstlichen Giebelseite des ehem. Pfarrhauses erreicht man das höher gelegene Gebäude an der Kirchgasse 6. Treppenstufen im W des ehem. Pfarrhauses erschliessen den Nutz- und Ziergarten, welcher sich um das Gebäude herum, hauptsächlich jedoch nach S erstreckt. In diesem steht das Waschhaus (Vers. Nr. 00293), das firstparallel zum ehem. Pfarrhaus ausgerichtet ist.

### **Objektbeschreibung**

#### **Ehem. Pfarrhaus (Vers. Nr. 00292)**

Der stattliche Massivbau besitzt über einem erhöhten Kellergeschoss zwei Wohngeschosse und ein teilweise ausgebautes, zweigeschossiges Dachgeschoss. Der Bau wird von einem leicht geknickten Satteldach überfangen, welches mit Biberschwanzziegeln gedeckt ist. Wahrscheinlich wurde die nördliche Dachschräge von zwei Schlepptgauben durchbrochen und die Fassaden wiesen eine Eckquadrierung auf (vgl. Baumodell im Schweizerischen Landesmuseum). Heute ist das ganze Gebäude vollflächig verputzt. Im Kellergeschoss sind schmale, liegende Doppelfenster zur Belüftung und Belichtung der Räumlichkeiten eingelassen; an der südwestlichen Giebelfassade, hinter der sich das Treppenhaus zu den Wohngeschossen befindet, sind die Fensteröffnungen dagegen grösser. Die OG sind regelmässig befenstert. Während die beiden Vollgeschosse mit Doppelfenstern versehen sind, zeigen die Giebelfelder einfache Fensteröffnungen. Die Fenster sind sprossiert und mit Klapppläden versehen. Die steinernen Gewände der Fenster sind gefasst, waren urspr. grau gefasst oder steinsichtig (vgl. Baumodell im Schweizerischen Landesmuseum). Das EG umfasst das Treppenhaus im SW, das über einen erneuerten Zugang von der Kirchgasse betretbar ist, sowie einen vom Garten zugänglichen Keller. Die beiden Bereiche sind durch einen Durchgang verbunden. Der Keller wiederum ist in drei Einzelkeller unterteilt. Der grösste, östlich liegende nimmt fast die Hälfte der Grundrissfläche ein. In ihm sind zwei Eichenstützen mit Sattelholz und die Jahreszahl 1738 erhalten. Die Wohngeschosse und das DG sind über das Treppenhaus erschlossen. Die Räume der OG reihen sich traufseitig um einen von O nach W verlaufenden Stichgang. Gemäss Quellen sind im Innern u.a. Tonplattenböden, Parkett, Täfer und Stuckdecke sowie drei Kachelöfen, Zimmertüren und Einbauschränke erhalten. Im 2. OG wurden 1998 bei Untersuchungen der Farbschichten der Wände und des Holzwerks Schablonenmalereien und eine Maserierung festgestellt und teilweise wiederhergestellt. Der bauzeitliche, liegende Dachstuhl mit Andreaskreuz scheint intakt, im DG wurden in jüngerer Zeit einige Räume eingebaut.

#### **Waschhaus (Vers. Nr. 00293)**

Der massive, eingeschossige Putzbau wird von einem leicht geknickten Satteldach mit Biberschwanzziegel abgeschlossen. Wahrscheinlich wiesen die Fassaden eine Eckquadrierung auf (vgl. Baumodell im Schweizerischen Landesmuseum). Der Bau wird von der südwestseitigen Giebelfassade her erschlossen. Traufseitig öffnet sich jeweils ein Doppelfenster mit steinernem Gewände, während unter den Giebeln Lüftungslöcher eingelassen sind. Im nordöstlichen Giebelfeld ist ausserdem eine grössere, trapezförmige Öffnung mit hölzernem Gewände als Rauchabzug vorhanden.

### **Baugeschichtliche Daten**

1737–1738	Abbruch des alten Pfarrhauses (Vorgängerbau) und Neubau des Pfarrhauses und des Waschhauses
1746	Baugrundsanierung
1778–1810	Diverse Renovationsarbeiten
1830–1835	Abriss und Neubau der zugehörigen Scheune
1881–1882	Umbau
1910	Umbau
1937	Erstellung eines neuen Pfarrhauses im SW der Kirche; grössere Renovation, das ehem. Pfarrhaus wird zur Sigristenwohnung

## **Ehem. Pfarrhaus mit Waschhaus**

- 1942 Umbau zu einem Mehrfamilienhaus, dabei Beibehaltung der Raumeinteilung und Wiederverwendung einzelner Teile der Raumausstattung; u.a. Erneuerung des nordwestlichen Hauseingangs, Abbruch des Abortanbaus an der südlichen Fassade
- 1989 Sanierung der Fassade, teilweise Fensterersatz, Dacheindeckung
- 1991 Erstellung eines Vordachs, Fenstervergrösserung
- 1997–1998 Sanierung und Renovation: Wohnungssanierung in den OG, u.a. neue Gaszentralheizung mit entsprechender Verteilung und Radiatoren, neue Nasszellen und Küchen, z.T. Ersatz Holzböden, neue Linoleumböden in den Korridoren, Rekonstruktion der Schablonenmalerei OG gemäss Befund, Aufrüstung der Wohnungstüren gemäss feuerpolizeilichen Vorschriften; teilw. Einbauten im DG

## **Literatur und Quellen**

- Archiv der Stadtverwaltung Schlieren.
- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Denkmalpflege-Kommission des Kantons Zürich, Gutachten Nr. 24-1996, 03.09.1996, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Inventar der kulturhistorischen Objekte, bearbeitet von vestigia, Schlieren 2010, Objekt-Nr. BA0002 und OB0002.
- Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Band IX, Der Bezirk Dietikon, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Basel 1997, S. 208–210.
- Kurzinventar, Schlieren, Inv. Nr. II/1 und II/2, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- 9. Jahrheft von Schlieren, Die Inventarisierung der kulturhistorischen Objekte 1. Teil, hg. von der Vereinigung für Heimatkunde Schlieren, Schlieren 1970, S. 15ff.
- 30. Jahrheft von Schlieren, Schlieren zwischen 1960 und 1990, hg. von der Vereinigung für Heimatkunde Schlieren, Schlieren 2008, S. 14.



**Ehem. Pfarrhaus mit Waschhaus**



Ehem. Pfarrhaus mit Waschhaus, Ehem. Pfarrhaus (Vers. Nr. 00292), Ansicht von W, 08.08.2016 (Bild Nr. D100677\_21).



Ehem. Pfarrhaus mit Waschhaus, Ehem. Pfarrhaus (Vers. Nr. 00292), Ansicht von NW, 08.08.2016 (Bild Nr. D100677\_22).

**Ehem. Pfarrhaus mit Waschhaus**



Ehem. Pfarrhaus mit Waschhaus, Ansicht von SO, 08.08.2016 (Bild Nr. D100677\_23).



Ehem. Pfarrhaus mit Waschhaus, Waschhaus (Vers. Nr. 00293), Ansicht von N, 08.08.2016 (Bild Nr. D100677\_24).